

schen Kernraum zwischen Seine und Rhein während des 8.–10. Jh. bei. – Frans VERHAEGHE with Christopher LOVELUCK and Joanna STORY, *Urban developments in the age of Charlemagne* (S. 259–287), greift ebenfalls zeitlich weiter aus, um die neuere Forschungsentwicklung über Fortbestand und Wandel römischer Städte im Frankenreich zusammenzufassen. – Vieles, was in dem Band zur Sprache kommt, ist in den letzten 25 Jahren auch in der deutschsprachigen Forschung erörtert worden. Manches davon scheint bei den Autoren Widerhall gefunden zu haben, nur wenig ist in der Bibliographie (S. 289–316) eigens nachgewiesen. R. S.

Janet L. NELSON, *Charlemagne and the Paradoxes of Power* (The Reuter Lecture 2005) Southampton 2006, Univ. of Southampton, Centre for Antiquity and the Middle Ages, 32 S., ISSN 1748–9164, befaßt sich gedankenreich mit den Perspektiven, die vor 20 Jahren T. Reuters Aufsatz „Plunder and tribute in the Carolingian empire“ (vgl. DA 44, 303) für das Verständnis von Herrschaftspraxis und historischem Erfolg Karls des Großen eröffnet hat. R. S.

Dirk OTTEN, *Lebuinus, een gedreven missionaris* (Middleeuwse studies en bronnen 92) Hilversum 2006, Verloren, 91 S., 25 Abb., 5 Karten, ISBN 90-6550-914-3, EUR 12. – Der benediktinische Priestermonch Lebuin (Liafwijn, Livin, Liebwin) gehört zu jenen angelsächsischen Missionaren, die in den siebziger Jahren des 8. Jh. die von Willibrord und anderen begonnene Christianisierung Frieslands fortzusetzen versuchten. Spätestens ab 770 wirkte er vom Missionszentrum Utrecht aus mit wechselndem Erfolg im von Friesen, Franken und Sachsen umkämpften Grenzgebiet an der IJssel, wo er in Wilp eine Kapelle und in Deventer eine Kirche errichtet hat. Bekannt ist sein furioser Auftritt vor der sächsischen Stammesversammlung in Marklô. Verlässliche Informationen zu Lebuins Leben gibt es kaum, als Todesjahr scheint 773 wahrscheinlicher zu sein als 780. O. versucht, anhand der mit großem zeitlichen Abstand verfaßten Schriftquellen sowie historisch-geographischer und namenkundlicher Erwägungen Lebuin „die Aufmerksamkeit zu geben, die ihm zukommt“ (S. 7). Angereichert mit ausführlichen Textzitate diskutiert O. den Wert der Quellen, beschreibt das kulturelle Umfeld einschließlich des fränkischen ‚Staatschristentums‘ sowie Lebuins Aktivitäten im IJsselgebiet und seinen gescheiterten Missionsversuch bei den Sachsen. Seine solide Argumentation erreicht nicht immer den neuesten Forschungsstand. So wird Altfrid als Auftraggeber, nicht als Autor der *Vita Liudgeri* bezeichnet (S. 13) und Willibald von Mainz mit dem Bischof von Eichstätt verwechselt (S. 22). Auch hätte Lebuins Predigt in Marklô, wenn sie denn überhaupt stattgefunden haben sollte, mehr Aufmerksamkeit verdient. Erhellend ist die Beschreibung von Lebuins grenzüberschreitender Mission im IJsselgebiet. „Lebuinus’ missionaire arbeid stond aan het begin van de kerstening en onderwerping van de Saksen en ook aan het begin van een nederzetting aan de IJssel, de ‚deventersche haven‘, die snel zou uitgroeien tot grote handelsmetropool“ (S. 75). – Das Büchlein ist ansprechend gestaltet mit zahlreichen Abbildungen, die den eigentlichen Textanteil auf knapp 40 Seiten begrenzen. Lesefreundlich sind die kurzen Inhaltsangaben jeweils zu Beginn der 17 Abschnitte. Die Bibliographie verzeichnet vor allem Beiträge in niederländischer Sprache, sie ließe sich zum